

Reinhard Wojke lebt nicht mehr

Große Trauer um einen geschätzten Berliner Selbsthilfeaktivisten und -Freund

Saarbrücken und Saarburg/Trier, 29.11.2021

Nachruf von Gangolf Peitz & Freundeskreis Selbsthilfen SeelenLaute Saar / SeelenWorte RLP

In: SeelenLaute-Newsletter / Dez. 2021, hrsg. von Selbsthilfe SeelenLaute Saar (sh_seelenlaute-saar@email.de)

Die traurige Nachricht von Peter Lehmann aus Berlin kam in der zweiten Novemberwoche, nachdem dieser bei der Polizei eine Vermisstenanzeige gestellt hatte und diese am 9.11. die Wohnung öffnen musste, um Reinhard Wojke tot aufzufinden. Schlimm wiegt, dass er durch eigene Hand umgekommen ist, wie weiter berichtet wurde. Reinhard (geb. 1957) hinterlässt zwei erwachsene Söhne und zwei Enkel. Um ihn trauern viele Selbsthilfeaktive, Gruppen, Initiativen und Psychiatrieerfahrene, die über lange Jahre bzw. bis zuletzt mit ihm befreundet waren. Offenbar fehlte es Reinhard an genügend dickem Fell, um leider auch Belastungen aus der Selbsthilfeszene zu überstehen. Die Corona-Distanzzeit sorgte für weiteren Druck. So die Vermutungen aus seinem engeren Freundeskreis. Es würde Reinhard's großem Engagement und seiner Person nicht gerecht, dies rückblickend zu ignorieren.

Beruflich war Reinhard ein weltoffenes Multitalent, mit Ausbildungen als Bäcker, Physiotherapeut und Motopädagoge, zudem ‚nebenher‘ Shiatsu- und Computer-Spezialist sowie Musiker (auch in Duos wie z.B. mit Marion Bennewitz). Nach der Frührente 1993 engagierte sich Reinhard wachsend in der Selbsthilfearbeit mit und für Psychiatrieerfahrene(n). Und dies versiert, tüchtig, zuverlässig, kontinuierlich, hochgeschätzt. In Berlin brachte er den Betroffenenverband BOP&P e.V. als Mitgründer mit auf den Weg. Als Mensch war er ein angenehmer, reflektierter Zeitgenosse, grundehrlich und streitbar (sei es in der Fortentwicklung der Umsetzung der UN-BRK, bei Druck- und redaktionellen Verbesserungen des BPE-Rundbriefes oder wenn es um technische Belange der gleichfalls damals noch unabhängig betreuten Website ging). Er war weder Dogmatiker, noch militant. Sinn und Nutzen von Meinungspluralität, Selbstbestimmtheit, faire Diskussion und Debatte inklusive Kritikfähigkeit – umso mehr in der Selbsthilfebewegung! – waren für ihn selbstverständlich. Er lebte dies.

So habe auch ich Reinhard über lange Jahre schätzen gelernt. Stets ließ sich mit ihm in freundlicher Resonanz und respektvoller Weise reden und zusammenarbeiten. Nicht nur die Mitglieder der Psychiatrieerfahrenen-Verbände BOP&P e.V. (Berlin) und Bundesverband BPE e.V. (Bochum, heute eng verkuppelt mit „Geschwisterverband“ NRW-LV LPE), sondern auch unabhängige Aktive, Dialog-Engagierte und Betroffene und Betroffenenorganisationen in anderen Bundesländern schätzten sein Know-How und seinen Charakter. So auch im Saarland und in Rheinland-Pfalz.

All dies tat er „für einen Appel und ein Ei“, im Gegensatz zu manch ihm nachfolgender strittiger Personalie – heute über Gebühr aus dem akademisch-therapeutischen Berufsfeld (gelernte, lernende sowie praktizierende wie nicht praktizierende Psychotherapeuten) stammend –, mit inzwischen selbst als e.V.-Vorständler angehobenen Geldhonorarsätzen und auf wenige Personen gebündelten Jobs bis zur finanziellen Abhängigkeit und fast kommerziell anmutender Dienstleistungstätigkeit. Die neuen Regimes eigneten sich damit einhergehend an, dass sie unliebsamen Mitarbeitenden mit (nachweisbar konstruierten, skurrilen oder gar keinen) Begründungen gerne ihre Arbeit entzogen. Schade, wenn Selbsthilfe zu Selbst-Hilfe mutiert. Zunehmend kamen aus den neuen Vorständlerreihen und von lenkenden Mitarbeitenden der o.g. Verbände aus Bochum und Berlin Anfeindungen, worin Grundregeln wertschätzender Selbsthilfearbeit entglitten. Auftreten und Tun einiger dieser sich fest eingerichtet habenden Personen wurde (nachlesbar) schon von Dorothea Buck zu ihren Lebzeiten als nicht zielführend angemahnt (.. scharf, konkret und mit Namen). Der Rest ist bekannt: Diesen gelang Spaltung und Ausgrenzung (als Standardinstrumentarium), in quasi stalinistisch-ähnlicher Manier. Wer nicht von selbst ging wurde gegangen, gekündigt oder man drohte damit. Exodus, Selbstisolierung und massiver Glaubwürdigkeitsverlust folgten für den BPE (mit nachfolgendem enormem Bedeutungsverlust des Vereins) und sind seither dessen schwere Bürde. Selbst

Stoiker Reinhard wurden die Anlastungen zu viel und auch er gab zu verstehen, dass eine solche Arbeitspraxis in der PE-Selbsthilfe nicht mehr zielführend ist und die ursprünglichen Anliegen mehr behindert als fördert. Ein halbes Jahr vor seinem Tod gab er enttäuscht seinen Austritt aus dem BPE der neuen Prägung bekannt.

Mit Herzblut hat er über fünfzehn (!) Jahre den BPE-Rundbrief „gemacht“. Er wusste Mitarbeitende aus mehreren Bundesländern (darunter auch mich) sowie renommierte GastautorInnen (man denke allein an die fundierten, antipsychiatrischen Buchrezensionen von Peter Lehmann) für den RB zu gewinnen und zu halten. Den Rundbrief-Übernehmenden gelang dies schon nach wenigen Monaten nicht mehr: Seitenzahl, Mitarbeit und Inhaltvielfalt dezimierten sich, die elementar wichtige redaktionelle Unabhängigkeit vom Vorstand ging verloren und das Blatt wurde schließlich unter zensurähnlichen Vorbehalten mit der ‚Lautsprecher‘-Zeitung des den BPE längst dominierenden NRW-Landesverbandes LPE zwangsfusioniert. Auch der zusätzlich von Reinhard produzierte, gern gelesenen Sonderpublikation WELTENwandel folgte bis heute keine neue Nummer.

Es ist bezeichnend bzw. beschämend, wenn BOP&P e.V. mit seinem heutigen Trupp Reinhard's Verdienste für die Psychiatrieerfahrenen in Berlin und selbst sein Ableben auf der Vereinsseite mit keiner Silbe erwähnt (Seitenabruf 28.11.2021). Wichtiger als auf einen Verstorbenen und entscheidend Aktiven des Vereins (der diesen zu Erfolg und Blüte brachte) hinzuweisen, erscheint den Verantwortlichen ein Dr.-Vortrag einer für den Verein tätigen klinischen Psychologin über die UN-BRK-Umsetzung (– welche man paradoxerweise in Bezug auf Teilhabe und Ausgrenzung im eigenen Selbsthilfeverein kaum mehr realisiert). Ein arg verspäteter Nachruf von BPE-Vorstandsleiter Felix Freiherr von Kirchbach (Berlin/Bochum) auf dessen digitalem BPE-Kanal (vgl. seine auch unserer Red. vorliegende Newsletter-Rundmail 25.11.21) verschweigt die bekannten Belastungen, denen Reinhard von Seiten BPE-/BOP&P-Personals die letzten zwei Jahre ausgesetzt war – einschließlich seines BOP&P-Ausschlusses und seines BPE-Austritts. Erneut wurde die Chance vertan, sich ehrlich zu machen und Konsequenzen zu ziehen. Dies liest sich peinlich und jeder aufgeschlossene Psychiatrieerfahrene und Selbsthilfefreund mag sich aus all dem selbst sein Bild machen.

Was bleibt, ist eine unersetzbare Lücke in der von ihm geleisteten Arbeit und ein unersetzbar sympathischer Mensch. Wir vergessen Reinhard nicht, auch über seine tatkräftige Mitarbeit am an anderer Stelle erfolgreich weitergeführten Psychexit-Projekt (zum zentralen Thema Psychopharmaka-Absetzen) nicht, in Anblick unzähliger Rundbrief-Ausgaben, in Erinnerung an schöne persönliche Begegnungen (bei manchem Bierchen und seinen typisch frohen Augenschlägen, ob in Kassel, Trier oder in Berlin), an konstruktive Kooperationen oder im Nachlesen seiner diversen Veröffentlichungen (wie z.B. im Buch „Der Sinn meiner Psychose. Zwanzig Frauen und Männer berichten“ / Paranus 2013), als Assistent und selbst Teilnehmender des ehemals aktiven BPE-Kulturnetzwerks (mit z.B. Auftritt vor dreistelliger Publikumszahl 2011 im Berliner Kleisthaus, wo wir mit Spaß und Elan überdies künstlerisch für die gute Sache agierten). Mit Leidenschaft dokumentierte er Vorträge von Dorothea Buck, betreute Infostände, half Selbsthilfezeitungen im Layout (dabei Urheber- und Autorenrechte beachtend gegenüber andernorts gerne üblicher Text- und Bildklauerei). Zum Thema Eltern publizierte er aus seinem Blickwinkel als psychiatrieerfahrener Vater und verfasste markante psychiatriepolitische Artikel (z.B. gegen Zwangsbehandlung oder für Beschwerdestellen). Nie stellte er sich in den Vordergrund oder vergriff sich im Ton.

Es gilt, einen fast Jahrzehnte ackernden PE-Selbsthilfeaktivisten und einen lieben, aufrichtigen Menschen bitter zu verabschieden, der sich und den Selbsthilfeideen treu blieb. Ich fasse mich an den Kopf und bin einfach nur traurig. Tschüß .. Reinhard! Konnte Wichtiges lernen von dir. – Ein Danke sei Peter Lehmann in Berlin gesagt, der Leben und Wirken von Reinhard Wojke, sowie die Nachrufe zu seinem Tod auf der Antipsychiatrieverlag-Website unter der Kurzadresse <http://bit.do/re-wo> dokumentiert hat. Dort ist auch ein Link zur MP3-Datei des Liedes „Ermutigung“, in dem wir Reinhard mit seiner Gruppe Pinjuckel singen hören. Der Song wird jetzt Kraft geben: <http://www.antipsychiatrieverlag.de/artikel/selbsthilfe/reinhard/pinjuckel-ermutigung.mp3>